

Das Bundeshaus-Leben ist schwer : wie die Bundesratsfoto 2006 entstanden ist

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie die Bundesratsfoto 2006 entstanden ist

Ulrich Weber



Bundeshaus Bern, 6 Uhr morgens: «Willkommen!», ruft Moritz Leuenberger betont locker. «Entschuldigt bitte, dass ich euch zu dieser unchristlichen Zeit aufgeboten habe, aber erstens fanden wir keinen andern Termin mehr, und zweitens möchte ich, dass ihr alle noch frisch und munter ausseht ...»

Ein paar Kollegen reagieren ungehalten, andere geben sich wichtig: «Bin sowieso schon seit zwei Stunden im Büro ...».

Moritz öffnet die Türe des Bundespräsidenten-Zimmerchens und heisst sie eintreten. Mitten im Raum steht ein Schweizer Kreuz, sonst gar nichts. Der Raum ist mit ein paar Spots in knallrotes Licht getaucht. Ein paar Studenten der Fotografie-Fachklasse der Zürcher Hochschule für Gestaltung und Kunst stehen linkisch herum und begrüssen die Magistraten höflich.

«Was soll das?», Christoph Blocher schaut entsetzt umher, «ist das ein Pu... ich meine ein Animier-Lokal?»

«Oder ists eine Folterkammer für Terrorverdächtige?», fragt Hansruedi Merz vorlaut.

Moritz beschwichtigt: «Nein, es ist nach wie vor das Präsidentenzimmerchen.»

Christoph schimpft: «Hast du dieses schöne Zimmer auf Staatskosten rot anmalen lassen?»

«Also mir gefällt es», strahlt Micheline Calmy-Rey, «In einem Jahr bin ich an der Reihe, und dann übernehme ich das von Maurice ...»

«Es sind ja nur rote Spots», beruhigt Moritz.

«Mir wäre Grün lieber gewesen», brummt Christoph.

«Gute Idee, das mit dem Kreuz», sagt Joseph Deiss anerkennend.

«Das Kreuz steht für mich für Gemeinsamkeit und Konkordanz in der Zukunft», erklärt Moritz.

Christoph mokiert sich. «Jetzt hält er nochmals seine Neujahrsansprache.»

«Es ist wirgisch ein Greuz mit eusch beiden Pfarrerssöhnen», stichelt Micheline.

«Also», Moritz klatscht in die Hände, «ihr könnt euch euren Platz selbst auswählen!»

Sofort drängen alle in die Mitte vor dem Kreuz. Pascal lehnt sich daran an, schaut zu den andern hinab und stellt befriedigt fest: «Ich bin der Grösste! – Fast so gross wie das Greuz!»

«Achtung!», warnt Moritz, «das Kreuz wackelt! – Und da vorne stehe natürlich ich – als Präsident ...», sagt er.

«Und isch als Vizepräsidentin», ergänzt Micheline und geht in Tuchfühlung zu ihm. Die andern verziehen sich murrend nach hinten. Nach einer Weile ergeben sich links und rechts je eine Reihe mit drei Magistraten. Die Foto-Studenten finden es mega, dass die Linie von Merzens Scheitel über Schmid und Couchepin genau zur

Mitte des oberen Abschlusses des Kreuzes führt. Um rechts hinten dasselbe zu erreichen, sollte Blocher den Platz mit Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz tauschen, weil sie grösser ist als er. Aber er weigert sich und tritt dezent einen Schritt nach hinten. «Ich bin keine Randfigur», sagt er.

Die Studenten tuscheln miteinander. Samuel Schmid solle ja nicht das Kreuz anfassen. Und ob Frau Calmy nicht besser ihren weissen Hosenanzug anziehen sollte, und die Männer alle eine rote Krawatte. Die Vorschläge werden samt und sonders abgelehnt. Je frustrierter die Studenten werden, desto mehr beginnen die Bundesräte aufzutauen. Dann setzt die Knipserei ein, die allerdings nur eine Sekunde dauert, weil sich Joseph Deiss am Schweizer Kreuz festzuhalten versucht, worauf dieses lärmend zu Boden fällt und in mehrere Teile zerbricht. Es bleibt bei der ersten und einzigen Foto.

Fünf Minuten später sitzen alle wieder in ihren Büros ... und lösen Kreuzworträtsel.

Bild: Bundeskanzlei/Zug

